

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 9.

Neuenbürg, Montag den 17. Januar

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M 1.25, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

### Amtes.

#### Bekanntmachung

der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung, betreffend die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der König Karl Jubiläumstiftung können auf den 25. Juni 1898 gemäß § 1. Ziff. 2, 3, 5 und 6 des Stiftungsstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

- 1) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustrieweige in armen Gemeinden des Landes.
- 2) Reisestipendien an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und technischen Berufes zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesseitigen Handelsbeziehungen an Centralpunkten der Industrie oder in den für die heimische Produktion in Betracht kommenden Exportgebieten.
- 3) Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes, insbesondere Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen. Die Verwilligung von Beiträgen zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen ist jedoch an die Voransetzung geknüpft, daß mehrere Gewerbetreibende eines Ortes sich zur Beschaffung einer solchen Einrichtung vereinigen.
- 4) Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft bezw. Betrieb langjährige, treue und ersprießliche Dienste geleistet haben.

Gesuche um Beiträge für Hausindustrien, um Reisestipendien und um Beiträge für Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes sind spätestens bis zum 15. Februar 1898 bei dem K. Ministerium des Innern schriftlich einzureichen.

Den Gesuchen um Beiträge zur Unterstützung von Hausindustrien in armen Gemeinden des Landes (oben Ziff. 1) ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde und ihrer Einwohner, sowie des Industrieweiges, zu dessen Förderung der Beitrag erbeten wird, den Gesuchen um Reisestipendien (oben Ziff. 2) eine Nachweisung des Bildungsganges, der dormaligen Stellung und des Alters des Bewerbers unter Anschluß von Zeugnisbelegen, sowie eine Darlegung des Verwendungszweckes (Reiseplan u. s. w.), den Gesuchen um Beiträge zur Beschaffung gemeinsamer Triebkräfte und Maschinen (oben Ziff. 3) eine Nachweisung der erfolgten oder geplanten Vereinigung zu dem bezeichneten Zweck unter Anschluß der Pläne der Anlage beizugeben.

Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung (oben Ziff. 4) sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeinderätliches Zeugnis) bei demjenigen Oberamt, in dessen Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist, ebenfalls spätestens bis zum 15. Februar 1898 schriftlich einzureichen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Zahl der jährlich zu verleihenden Medaillen eine beschränkte ist und daß demnach nur solche Arbeiter und Bedienstete Aussicht auf Berücksichtigung haben, welche in einem und demselben gewerblichen Betrieb mindestens vierzig, oder in einem und demselben landwirtschaftlichen Betrieb mindestens dreißig Jahre lang thätig gewesen sind.

Stuttgart, den 8. Januar 1898.

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung.  
Staatsminister des Innern:  
Bischof

Neuenbürg.

#### Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 4. ds. Mts., Enzth. Nr. 3, beauftragt, binnen 8 Tagen hieher anzuzeigen, ob das Güterbuchprotokoll auf letzten Dezember 1897 abgeschlossen und der Bezirksgeometerstelle Calw übermittleit worden ist, ferner ob den beteiligten Grundrentenümlern zur Vorlage der etwa noch rückständigen Mehrbeträge ein bestimmter Termin erteilt wurde.

Den 16. Januar 1898.

R. Oberamt.  
Pfleiderer.

#### Bekanntmachung.

Zu Anfang Juni ds. Js. wird eine neue Ausgabe des „Hof- und Staatshandbuchs des Königreichs Württemberg“ vom K. Statistischen Landesamt veranstaltet werden und wird das gebundene Exemplar, welches diesmal in vereinfachter und gekürzter Form im Umfang von etwa 35 Druckbogen erscheinen wird, denjenigen Personen zum ermäßigten Preis von 1 M 20 S abgegeben, welche dasselbe jetzt schon bestellen. Einwige Bestellungen wollen in thunlichster Bälde bei den betreffenden Ortsvorstehern schriftlich angebracht werden.

Neuenbürg, den 15. Januar 1898.

R. Oberamt.  
Pfleiderer.

Neuenbürg.

#### Bekanntmachung,

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Kieselbrunn, Ittersbach und Eutingen ausgebrochen ist und die Stadt Pforzheim von der Seuche bedroht erscheint, ist von dem Groh. Bezirksamt Pforzheim am 10. ds. Mts. angeordnet worden, daß die Führer der auf die Vieh- und Schweinemärkte in Pforzheim zu transportierenden Tiere (Kuhvieh, Schafe, Schweine, Fiegen) mit einem vorchriftsmäßigen Gesundheitszeugnisse für dieselben versehen sein müssen.

Diese Zeugnisse müssen von einem Tierarzt ausgestellt sein und die Seuchenfreiheit der betreffenden Tiere bescheinigen.

Nur für solche Tiere dürfen Gesundheitszeugnisse ausgestellt werden, welche mindestens seit 5 Tagen in seuchenfreiem Zustande in der Gemarkung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgt.

Für Ferkelschweine, welche unmittelbar auf einen Schweinemarkt verbracht werden, sowie für Vieh, welches zum Zwecke alsbaldiger Schlachtung ausgeführt wird, kann der betreffende Fleischbeschauer das Zeugnis ausstellen.

Das Zeugnis des Fleischbeschauers verliert seine Gültigkeit mit dem Ablauf des auf den Ausstellungstag folgenden Tages.

Den 15. Januar 1898.

R. Oberamt.  
Pfleiderer.

Revier Wildbad.

#### Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 22. Januar, mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Eiberg Abt. Rannbachhalde, Löwenkopf, Stadtwiese, Müllerey Gütersberg, Bördere Wanne:

- Rm.: Buchen, Scheiter 9, Prügel 155, Ausschuß Scheiter u. Prügel 96; Bork-n. Ausschuß Scheiter u. Prügel 5; Erlen, Ausschuß-Scheiter u. Prügel 2; Nadelholz, Koller 9, Prügel 30, Ausschuß-Scheiter u. Prügel 145; Laubholz-Anbruch 31, Nadelholz-Anbruch 161; Reisprügel: bukene 61, gemischt 51, Nadelholz 36

Die bukene Floßprügel sind gereppelt.  
Neuenbürg.

#### Holz-Verkauf.

Mit dem am Donnerstag den 20. ds. Mts. auf dem Rathaus hieher zum Verkauf kommenden Holz, kommen noch weiter wiederholt zum Verkauf:

- 211 Stück Langholz V. Klasse mit 31.88 Tm.,
- 47 „ Baustangen I Kl. u.
- 112 „ Hopfenstangen.

Den 17. Januar 1898.  
Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

#### Rugholzverkauf.

Die Groh. Bezirksforstei Kaltenbrunn in Gerndobach, verkauft aus Domänenwaldungen mit Vorfrist bis 1. August 1898 im Wege schriftlichen Angebotes nachverzeichnetes Schlag- und Beglinienholz, worüber genaue Verzeichnisse von der Bezirksforstei und den Forstwarten bezogen werden können.

#### Stamm- und Klotzholz.

##### Gutdistrikt Dürreth.

Abt. 13, Kiengrund, Forlenstämme: 17 II Kl., 76 III., u. IV. Kl., Tannenstämme: 84 I. u. II. Kl., 161 III.—V. Kl., Tannenstöße: 7 I. Kl. u. 33 III. Kl.

Abt. 15, Köhlerhütte: Tannen- u. Fichtenstämme: 46 I. u. II. Kl., 65 III.—V. Kl., Tannenstöße: 7 I. Kl. u. 15 III. Kl., Abt. 18, Eischberg: Forlenstämme: 43 III. u. IV. Kl., Tannen- u. Fichtenstämme: 64 III.—V. Kl., Tannenstöße: 3 III. Kl.

##### Gutdistrikt Brotenan.

Abt. 33, Wand: Forlenstämme: 7 II Kl. und 3 III. Kl., Tannenstämme: 35 I und II., 89 III. bis V. Kl., Nadelholzstöße: 7 III. Kl.

ich las sie muß, wie ich n haben, um it der ganzen ten Neugierde einem Schau- t wie ich, die nne. Und so ernt sich auch  
Wetter- en Jahre in egt werden, eg von Flug- wird das mit Beginn Gelfengebirge ationen ein- Zustand der ge von zwei ne mit Flug- dvorrichtung die Ergebnisse tterkarte der len, ebenso Erdoberfläche wird alsdann ern auch in den können, tstandes der m Erdboden ohne Zweifel enderung der ervoorauslage rfe wird es ehenheit der enden eines danach die schrittens zu den in den geürchteten China zu un- elzeug viel- ttel werden. en Tage zu et, daß auch egedehatestem zuerst von htungsweise worden.  
oi. Fetterson, führte eines urant. Im seine Worte en Cent in egenüber er- er kennt ihn er, ihn über- ht auch schon stück hinlegt rrr, Sie er- loß über vor als sie die ie mir Ihren gen zu Ignen atten kann.“ e mit einem und ich habe kommen.“  
hne 12 große Apfel dann Sie fängt sie  
Studenten Zola und die Michel und n Polizei die der Avenue



**Gutdistrikt Kaltenbrunn.**

Abt. 51, Horn: Fichtenstämme: 48 III u. IV. Kl., Tannenstämme: 8 II. Kl., 252 III—V. Kl., Tannenlöge: 17 I. und II. Kl., u. 33 III. Kl., Abt. 53 Buchwäldle: Tannen- u. Fichtenstämme: 199 III.—V. Kl., Nadelholzlöge: 6 II. Kl. u. 18 III. Kl.

**Gutdistrikt Rombach.**

Abt. 85, Hermansmühl: Tannenstämme: 91 I. u. II. Kl., 213 III. bis V. Kl., Nadelholzlöge: 26 I. u. II., u. 25 III. Kl., Abt. 92, Zwidel: Fichtenstämme: 201 III u. IV. Kl., Tannen- u. Fichtenstämme: 649 III.—V. Kl., Nadelholzlöge: 33 III. Kl.

**Zusammen 2226 Festmeter.**

Die Angebote sind nach Abteilungen u. Klassen getrennt auf 1 Festmeter der Normalhölzler zu stellen, wozu die Formulare von der Bezirksforstrei und Forstwart Klumpp in Kaltenbrunn unentgeltlich bezogen werden können. Die Ausschuhhölzler hat der Käufer um 90% seines Angebotes zu übernehmen. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: **Angebot auf Nutzholz** versehen bis spätestens **Donnerstag, den 3. Februar 1898** vormittags **halb 10 Uhr** portofrei an Sr. Bezirksforstrei Kaltenbrunn in Gernsbach einzuliefern, wofür um diese Zeit die Öffnung derselben erfolgt und inzwischen die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Das Holz wird vorgezeigt: im Gutdistrikt Dürreth von Forstwart Bauer, Brotenau von Forstwart Rheinschmidt, Kaltenbrunn von Forstwart Klumpp und Rombach von Forstwart Schulteis.

**Neuenbürg.**

**Holz-Verkauf.**

Aus dem Stadtwald Abt. Mißebene, Hippel und Eientich kommen am **Donnerstag den 20. ds. Mts., vormittags 9 Uhr**

auf dem Rathaus hier zum Verkauf: 43 St. tannen und fichten Langholz II.—IV. Kl. mit 25 Fm., 673 „ dto. V. Kl. mit 112 Fm., 740 „ dto. Baustangen I. bis IV. Kl., 968 „ dto. Högstangen I. bis IV. Kl., 1177 „ dto. Högstangen I. bis III. Kl., 165 „ dto. Reisstangen I. 320 II., 780 III., 645 IV. und 850 V. Kl.,

8 Am. buchene Prügel, 8 Am. buchene Reisprügel, 41 1/2 Am. Nadelholzprügel und 3 Am. dto. Reisprügel und 4 Flächenlose tannea Reis geich. zu 1000 Wellen. Den 8. Januar 1898.

Stadtschultheißenamt. Strn.

**Privat-Anzeigen.**

Calmbach.

Am Freitag den 21. Januar, mittags 1 Uhr

kommt auf dem Rathaus im

**Zwangswege**

gegen Barzahlung zur Versteigerung: 1 schweres Zugpferd und 1 schwere Holzwagen, wozu Liebhaber eingeladen werden. Gerichtsvollzieher Knöller.

**Contobüchlein**

in allen Sorten bei C. Meeh.

**Unentbehrlich für Bruchleidende.**

Die unzweifelhaft beste Hülfe und größte Schonung bieten, ohne schmerzhaften Druck und doch sicherste Wirkung, meine von ärztl. Seite und vielen Leidenden als vorzüglich anerkannten

**Gürtelbruchbänder ohne Federn.**

Bei fortgesetztem Tragen Verkleinerung, auch Heilung möglich. Leib- u. Vorfallobanden. In Neuenbürg am Donnerstag den 20. Januar von 8 bis 11 Uhr im Büren werden Bestellungen entgegen genommen. L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstraße 6.

**Tüchtiger Säger**

gesucht, der auch das Einteilen des Holzes gründlich versteht. Dauernde Stellung.

Hermann Lippacher & Co.,

Holzhandlung und Sägewerk. Neuwied a Rhein.

Für sofort oder für Anfang Febr. wird eine tüchtige

**Spülerin**

mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn gesucht.

Sanatorium Schömburg.

Gräfenhausen.

Ein schönes hochträchtiges

**Mutterschwein**

steht dem Verkaufe aus

Ernst Glauner, (Kamm. Tochterm.)

Die

**Buchdruckerei zum Enzthäler**

empfiehlt ihr Lager von sämtlichen im amtlichen und privaten Verkehr nötigen

**Formularien**

zu den gleichen Preisen wie größere auswärtige Druckereien und Verlagsgeschäfte (Kohlhammer) etc

Calmbach.

Morgen Dienstag

**Aepfelsuppe,**

wozu höflichst einladet

G. Walter, a. Hirsch.

**Aepfel! Aepfel!**

zur Mostherstellung

getrocknete amerikanische Apfelsüde in Säcken 17 M. v. 50 Kq. der Zentner unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Größere Posten billiger. Gebrauchs-Anweisung umsonst.

Robert Hallmayer, Stuttgart

Köstrin u. A. v. el-Broghola.

**Quittungs- und Rechnungs-Formulare, Zinsquittungen**

für Kapitalisten,

**Pensionsquittungen, Quittungen**

über Beihilfe des Kriegszahlamts Stuttgart,

**Frachtbrief-Formulare**

empfiehlt die Buchdruckerei des Enzthälers.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Am 14. Januar ist von der Evang. Oberschulbehörde die seitens des Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Schillingsburg dem Schullehrer Rieß in Oberlengenhardt erteilte patronatische Nomination auf die Schulstelle Herbsthausen, Bezirk Mergentheim-Vorbachzimmer, bestätigt worden.

Schwann, 16. Januar. Am Samstag abend gegen 10 Uhr ist in der hiesigen Schulhausfeuer, zugleich Feuerwehrmagazin, Feuer ausgebrochen, wodurch dieselbe gänzlich zerstört wurde. Eine größere Partie Heu, sowie der Gemeindefahrschlitten ist mitverbrannt. Es muß Brandstiftung vermutet werden.

Calw, 15. Jan. Den eifrigen Bemühungen des Bezirksobmanns Prof. Haug ist es gelungen, unter den Kriegervereinen des Bezirks eine Sterbekasse mit Wirkung vom 1. Jan. an zu gründen. Von den 800 Mitgliedern im Bezirk sind der Kasse 600 beigetreten. Jedes Mitglied zahlt ein Eintrittsgeld von 1 M. und 10 J bei einem Sterbefall. Durch freiwillige Zeichnungen ist ein Grundstock von 400 M. gebildet worden. Die Kasse kann schon jetzt beim Todesfall eines Mitglieds an die Hinterbliebenen 60 M. auszahlen. Eine gedeihliche Entwicklung des gemeinnützigen und kameradschaftlichen Unternehmens ist gesichert.

Calw. Der kais. Bezirksamtssekretär Gustav Blank aus Dar-es-Salam, der sich seither in Calw u. a. Orten in Urlaub befand, ist wieder nach Deutsch-Ostafrika zurückgekehrt und nunmehr in Tanga stationiert.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 15. Jan. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine haben die Schiffe „Deutschland“ und „Gefion“ heute Morgen 8 Uhr die Insel Perim mit guter Fahrt passiert. Die Insel Perim liegt in der Meerenge Bab-el-Mandeb zwischen Arabien und

Afrika, durch welche das Rote Meer mit dem Golf von Aden und so mit dem Indischen Ozean verbunden wird.

Der Reichstag hat bei der Beratung der Novellen zur Civil- und Strafprozess-Ordnung den von konservativer Seite eingebrachten Antrag, der die Ersetzung des Voreides durch den Raschid und die Bestrafung wissentlich falsch abgegebener unbeeidigter Aussagen anstrebt, einer Kommission überwiesen. Daraus beriet das Haus noch in erster Lesung einige die Wiederaufnahme der im vorigen Jahre gecheiterten Strafprozess-Ordnungs-Novelle bezweckenden, im wesentlichen gleichlautende Anträge. Die zweite Lesung der Anträge soll im Plenum stattfinden. Am Montag wurde die zweite Lesung des Etats begonnen.

Karlsruhe, 15. Jan. Wie wir aus sicherer Quelle wissen, wird derzeit unter den Fahrwerksbesitzern im ganzen Großherzogtum lebhaft agitiert für Sammlung von Unterschriften zu einer Massenpetition an den Landtag. Gegenstand dieser Bewegung bildet die Straßenbeschotterung und deren Verbesserung. Es soll die Späthabsbeschotterung wegfallen und wie in Württemberg und im Elsaß durch Dampfwalzen das Schottermaterial eingedeckt werden. Dadurch hofft man die vielen Tierquälereien zurückzuführen, auch zahlreiche Sachbeschädigungen, welche das unverbundene rohe Schottermaterial verurteilt, zu verhindern. An der Spitze der Bewegung steht der praktische Arzt Dr. Greder in Staufen i. B.

**Württemberg.**

Stuttgart, 15. Jan. Heute Vormittag kurz nach 11 Uhr brach im Dachstuhl des Hauptgebäudes des Garnisonslazarets, das mit 46 Kranken belegt war, ein größeres Feuer aus. Die Militärfeuerwehr hat unverzüglich mit den Löscharbeiten begonnen. Bei Anbruch der Hauptwache der Berufsfeuerwehr stand jedoch schon der ganze Dachstuhl in Flammen, so daß der Branddirektor den Reservezug und die Dampf-

spritze nachfordern und die dienstfreien Mannschaften, sowie einen Teil der Reservefeuerwehr alarmieren ließ. Das Feuer soll an 2 einander entgegengesetzten Stellen gleichzeitig ausgebrochen sein. Mit den angeordneten Dampf- und Wasserschlauchleitungen gelang es in kurzer Zeit das gewaltige Feuermeer einzuschränken. Da der Druck der Hydranten infolge der vielen Schlauchleitungen nachließ, trat noch die Handdruckspritze der Berufsfeuerwehr, welche von Mannschaften der Militärfeuerwehr bedient wurde, in Thätigkeit. 1500 Mtr. Schlauch und 14 Strahlrohre waren in Gebrauch. Die neue Dampfpritze der Berufsfeuerwehr hat sich in ganz ausgezeichnete Weise bewährt. 2 Minuten nach Anbruch der Dampfpritze auf dem Brandplatze konnte dieselbe bereits mit 6 Atmosphären Druck arbeiten. — Die Kranken mußten in das Hintergebäude verbracht und die oberen Stockwerke gänzlich ausgeräumt werden. An der Brandstätte bemerkte man den Kriegsminister Schott v. Schottenstein, den Gouverneur v. Schott, den Divisionskommandeur Generalleutnant von Cammerer, Stadtdirektor Oberregierungsrat v. Kläiber, sowie viele Offiziere und Militärärzte. Die umliegenden Straßen waren durch Militär und Schutzleute weithin abgesperrt. Vor Anbruch der Berufsfeuerwehr erschienen der König in Begleitung des Generaladjutanten auf der Brandstätte und ließ sich vom Branddirektor eingehende Meldung erstatten. Der König besichtigte unter Führung des Branddirektors den verbrannten Dachstuhl und besuchte sodann die im Pavillon untergebrachten Kranken.

Zwiefalten, 16. Jan. In dem Hammerwerk des Fabrikanten Schwarz dahier brachte der 18 Jahre alte Arbeiter Gottfried de Temple von Soffenzugen die linke Hand unter einen 4 Zentner schweren Hammer, wodurch ihm die Hand total zerquetscht wurde. Es wird an dem Auskommen des schwer Verunglückten gewweifelt.

Heidenheim, 15. Jan. Vorgestern wurde hier ein Geschäftsmann verhaftet, weil er sein

einziges Kind un drohte. Das lei Ursache brzeichne

Vom Bot der 1897er We milde Bitterung der Gese abzul annäherndes Ur Güte zu fällen. 1897er Wein an Vorgänger bei die Weine, w Vagen stammen der 96er Wein hatte, im Fasse sich beim 1897er Sommertagewär gemacht haben u reger gestalten. Plagen unserer gekellert worden, noch Borräte an Die fast beständi Winterwitterung bergen und wird benüht, so daß vorgearbeitet wer

Die französ anlaßt gesehen E s t e r h a z y er seines inforrekte privaten Leben, d tag erfolgten F des Landesvertraie Weise Rechnung nämlich mitgeteil Armeeliste gestric Der Schrift durch seinen offer in der Esterhazy wegen Verläumd und wird wahrh Klissen erscheinen stehende Presse, „Radical“ und ironisch Méline geordnete Verfol Wahrheit zu La veröffentlicht ein Revision des Dec Das Manifest trä 100 Gelehrten, darunter die des und des Direkto Duclaux. Die dagegen verlangt haltung des In nennen das Sch Handlung, so das Jolas Roman „A General dessen Name anli Sache Drejus. i Auslande wieder feierte Sonntag s freibenzigsten Schu General besonde bekannt. Damals vorher zum Oberl Reg stehende 41. gleich der übrigen ten Kapitulation wurde danach n gefangener abgefü reich und Italien Voire-Armee eintre wurde er zum G mit einem Komme Jahre 1876 erhielt in Marseille; 18 zum Divisionsgene Oberbefehlshaber l Korps; 1880 erbie 1881 erhielt er de in Algerien, 1884 von Paris. Er ge der Generation u Oberstenrang die



einziges Kind und seine Frau mit Erschießen bedrohte. Das leidige Trinken kann auch hier als Urfache bezeichnet werden.

Vom Bottwarthal, 16. Jan. Nachdem der 1897er Wein sich abgekühlt hat und die milde Bitterung dazu einladet, denselben von der Gese abzulassen, so ist es nun möglich, ein annäherndes Urteil über dessen Charakter und Güte zu fällen. Allgemein hört man, daß der 1897er Wein an Kräftigkeit und Milde seinen Vorgänger bedeutend übertriffe, insbesondere die Weine, welche aus höheren und besseren Lagen stammen, obgleich man sagen muß, daß der 96er Wein sich besser, als man erwartet hatte, im Faße „gebaut“ hat. Immerhin dürfte sich beim 1897er Wein die Einwirkung der 45 Sommertagswärme noch nachträglich geltend gemacht haben und die Nachtrage bis Frühjahr reger gestalten. Bekanntlich sind an verschiedenen Plätzen unserer Gegend zahlreiche Reite eingekütert worden, so daß etwaige Liebhaber immer noch Vorräte an Wein vorfinden können. — Die fast beständig trockene und fast gemäßigete Winterwitterung fördert die Arbeit in den Weinbergen und wird von den Weingärtnern emsig benutzt, so daß für das Frühjahr bedeutend vorgearbeitet werden kann.

**Ausland.**

Die französische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, den gegen den Major Esterhazy erhobenen Anschuldigungen wegen seines inoffiziellen Verhaltens im dienstlichen und privaten Leben, die auch nach seiner am Donnerstag erfolgten Freisprechung von der Anklage des Landesverrats bestehen bleiben, in gebührender Weise Rechnung zu tragen. Dem Major ist nämlich mitgeteilt worden, daß er aus der Armeeliste gestrichen ist.

Der Schriftsteller Zola in Paris hat durch seinen offenen Brief an den Präsidenten in der Esterhazy-Dreyfus-Affäre sich eine Anklage wegen Verleumdung von Beamten zugezogen und wird wahrscheinlich im Februar vor den Assisen erscheinen müssen. Die hinter Zola stehende Presse, die „Aurore“, „Kappel“, „Radical“ und „Sécle“ beglückwünschen ironisch Méline und danken ihm für die angeordnete Verfolgung, denn nun werde die Wahrheit zu Tage kommen. Der „Kappel“ veröffentlicht ein Manifest, in welchem die Revision des Dreyfus-Prozesses verlangt wird. Das Manifest trägt die Unterschriften von etwa 100 Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern, darunter die des Akademikers Anatole France und des Direktors des Pasteurschen Instituts Duclaux. Die Esterhazy freundliche Presse dagegen verlangt wegen des Briefes die Verhaftung des Juden Zola. Einige Blätter nennen das Schreiben Zolas eine schlechte Handlung, so das „Journal“, in welchem gerade Zolas Roman „Paris“ erscheint.

General Félix Gustave Saussier, dessen Name anlässlich der soeben entschiedenen Sache Dreyfus-Walsin Esterhazy auch dem Auslande wieder einmal nahegerückt wurde, feierte Sonntag den 16. Januar d. J. seinen siebenzigsten Geburtstag. Aus Deutschen ist der General besonders vom Kriegsjahre 1870 her bekannt. Damals befehligte der erst das Jahr vorher zum Obersten ernannte Saussier das in Metz stehende 41. Chasseur-Regiment, das sich gleich der übrigen Besatzung infolge der bekannten Kapitulation übergeben mußte. Saussier wurde danach nach Deutschland als Kriegsgefangener abgeführt, flüchtete aber über Oesterreich und Italien nach Frankreich, wo er in die Loire-Armee eintrat. Bereits im Januar 1871 wurde er zum General befördert und später mit einem Kommando in Algier betraut. Im Jahre 1876 erhielt Saussier ein Brigadefeldkommando in Marseille; 1878 erfolgte seine Beförderung zum Divisionsgeneral; 1879 avancierte er zum Oberbefehlshaber des 19. in Algerien stehenden Korps; 1880 erhielt er das 8. Korps in Chalons. 1881 erhielt er den Oberbefehl über die Armee in Algerien, 1884 wurde er Militärgouverneur von Paris. Er gehört zu den letzten Vertretern der Generation von Stabsoffizieren, die im Oberstenrang die Feuerprobe ihrer militärischen

Talente im Kriege von 1870 bestanden und ihre Sporen im Kremlkriege in den Laufgräben vor Sebastopol verdient haben. Der Gouverneur von Paris hat eine außerordentliche Wichtigkeit für die Landesverteidigung und seine richtige Ausfüllung setzt eine seltene Summe militärischer und politischer Begabung voraus. Deshalb scheint sich die französische Regierung entschlossen zu haben, die Funktionen des obersten Kommandanten der Armee und des Gouverneurs von Paris, die General Saussier in seiner Person vereinigte, zu trennen. Der Ministerrat hat General Jamont zum Generalissimus, General zur Linden zum Gouverneur von Paris und General Chervier zum Armeeinspektor ernannt. Saussier wird als Titularmitglied im Obersten Kriegsrat verbleiben.

Paris, 13. Januar. In Lyon brach gestern in einem Häuserblock, in dem sich mehrere große Seidenmagazine und Färbereien befinden, eine Feuerbrunst aus, die in wenigen Stunden einen Teil der Gebäude vernichtete. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 1 Mill.

Mit dem 13. Januar, als dem russischen Neujahrstage, ist das Branntwein-Monopol in ganz Rußland eingeführt. Die private Herstellung von Branntwein ist bei schwerer Strafe untersagt.

Dem früheren türkischen Botschafter am Berliner Hofe Ghali Bey hat der Kaiser das Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen.

Von Tag zu Tag mehren sich die kolonialen Schwierigkeiten für die Engländer. Zu dem Grenzkiege im nordwestlichen Indien gesellt sich ein Aufstand in Britisch-Belutschistan, der sich zwar angeblich gegen den englischen Schutzherrschast unterworfenen Rahn von Khatel richtet, zunächst aber eine englische Expedition empfindlich betroffen hat. Von den eingeborenen Soldaten, welche diese Abteilung begleiteten, wurde eine Anzahl geblödet.

**Unterhaltender Zeit.**

**Auf verwegener Bahn.**

Kriminalnovelle von Gustav Böcker.

(Fortsetzung)

„Ist Ihnen das gegen Ihren Vater vorliegende Anlagematerial bekannt?“ fragte der Rechtsgelehrte.

„Nur zum Teil.“

„Es ist nötig, daß wir uns über Alles aussprechen, selbst über das Peinlichste. Darf ich Ihnen sagen, wie sich nach den mir zugänglichen Quellen in den Gerichtsstuben der Fall darstellt?“

„Sprechen Sie, ohne mich zu schonen. Herr Doktor. Es wäre Freigebigkeit von mir, wollte ich mein Auge vor der Gefahr verschließen.“

Der Anwalt gab nun Siglinden einen klaren, scharf umrissenen Ueberblick über alle jene, gegen ihren Vater zeugenden Indizien, wie wir sie zu Anfang dieses Kapitels zusammengefaßt haben.

Mit einer Ruhe und Fassung, die Volkmar nur bewundern konnte, hatte das junge Mädchen zugehört und dabei leise mit dem Kopfe genickt. Dann sagte sie: „Das ist noch nicht Alles. Aus gewissen Fragen, die gestern der Untersuchungsrichter an mich richtete, geht hervor, daß noch ein neues Moment hinzugekommen ist. Man hat im Nachlaß meiner Tante deren Testament gefunden. Ich bin darin zur Universalerbin ernannt, wenn ich . . .“ Sie stockte und ergänzte endlich nicht ohne Selbstüberwindung: „Wenn ich eine gewisse Bedingung erfülle.“

„Und diese Bedingung ist?“

„Daß ich die Gattin eines Mannes werde, den ich noch nie gesehen habe,“ fügte Siglinda hinzu. Sie hatte die Augen zu Boden gesenkt und fühlte den heißen Hauch, der ihr dabei verräterisch über das Antlitz lief. „Diese Verbindung konnte aber meinem Vater nur dann ein Rettungsmittel werden, wenn durch den Tod meiner Tante die Erbschaft flüssig wurde, und so schiebt man jetzt meinem Vater auch noch das Motiv unter, daß er —“

„Diesen Tod gewaltsam herbeigeführt habe,“ ergänzte der Rechtsgelehrte, „um sich durch die Heirat seiner Tochter zu helfen?“

„So ist es. Nur möchte ich wissen, wozu dann mein Vater noch den Versuch gemacht haben sollte, die Tante nach an ihr vollbrachtem Morde zu berauben. Was er der Toten hätte nehmen können, hätte er ja nur seiner eigenen Tochter entwendet, die deren Erbin war!“

„Dieser Widerspruch wird keinen Staatsanwalt und keinen Richter in Verlegenheit bringen,“ bemerkte Doktor Volkmar mit einem leisen Lächeln; „Sie würden Ihnen antworten: Ihr Vater habe sich, da eine Heirat sich nicht von heute auf morgen vollziehen läßt, zunächst aus der aller schlimmsten Not helfen, habe seinem Falliment vorbeugen wollen oder auch sich für den immerhin möglichen Fall, daß die Tante inzwischen das Testament geändert haben könnte, durch einen Gift in ihre Schätze sicher stellen wollen.“

„Ja, ja,“ seufzte das Mädchen, „das läßt sich allerdings geltend machen. Es kommt zu dem Allem noch hinzu, daß meine Tante vor Kurzem lebensgefährlich erkrankt und somit Hoffnung auf meinen baldigen Antritt ihres Erbes vorhanden war. Ihre unerwartete Wiedergenesung könnte, nach richterlicher Auffassung, für meinen Vater nur ein Grund mehr gewesen sein, das Ereignis, vor welchem ihre kräftige Natur halt machte, auf gewaltigem Wege herbeizuführen.“

Auf Volkmar's Ersuchen, ihn vertrauensvoll in die Familienverhältnisse einzuweißen, die er zur Beurteilung der Situation kennen müsse, erzählte ihm Siglinda Alles ausführlich, was sie vor wenigen Tagen durch ihren Vater erfahren hatte, von dem Zerwürfniß zwischen ihm und der Tante angefangen bis zu dem Briefe, womit der Sohn des Majors von London aus seine Ankunft angekündigt hatte.

Der Anwalt war ihrer Mitteilung mit großer Aufmerksamkeit gefolgt. „Hat Ihr Vater diesen Brief zustimmend beantwortet?“ fragte er nach einer Pause, „sodas Herr von Harnisch sich auf Ihre Hand Hoffnung machen durfte?“

„Nein, Herr von Harnisch hatte keine Adresse angegeben, weil er fast unmittelbar seinem Briefe folgte. Auf der Ueberfahrt von Dover nach Calais ist das Schiff, auf welchem er sich befand, infolge Zusammenstoßes mit einem andern zu Grunde gegangen, doch las ich seinen Namen in der Liste der Geretteten.“

„Ich kann mir denken, daß Sie, um Ihren Vater vor dem Ruin zu bewahren, in die Verbindung mit dem Sohne seines ehemaligen Segners eingewilligt hätten,“ bemerkte Volkmar, wobei Siglinden ein leises Beben seiner Stimme nicht entging.

„Ich erklärte mich allerdings zu diesem Opfer bereit,“ antwortete sie kaum hörbar, wieder, wie vorher, erdbtend zu Boden blickend.

„Inzwischen hat sich Herr von Harnisch Ihnen noch nicht vorgestellt?“ fragte der Anwalt.

„Meine Dienerin teilte mir mit, es sei vorgestern Nachmittag, nachdem ich mit meinem Vater nach Gut Rottenbach abgereist war, ein Herr dagewesen. Ich vermute, daß es Herr von Harnisch war.“

„Und seitdem hat er nichts wieder von sich hören lassen?“

„Nein. Er dürfte inzwischen von dem schrecklichen Ereignisse, an welchem man meinem Vater eine so blutige Schuld vorwirft, gehört haben und wird natürlich die Tochter eines Mörders als Gattin verwerfen.“

Doktor Volkmar blickte nachdenkend vor sich hin. Dann stand er auf, nahm einige Zeitungen aus einer Mappe und blätterte darin. „Der Zusammenstoß der beiden Dampfer hat am 12. dieses Monats stattgefunden,“ bemerkte er, aus einer Zeitung ausblickend. „Zwischen dieser Katastrophe und Herrn von Harnisch's vermutlichen Besuche liegen elf Tage. Von Calais hierher braucht man doch höchstens 48 Stunden. Was hat er in jener Zeit getrieben?“

Die letztere Frage hatte der Adolofad murmelnd gesprochen, wie an sich selbst gerichtet. Siglinda glaubte zu beobachten, daß irgend ein plötzlicher Argwohn gegen Harnisch in

ende.  
schmerzhaften  
Leidenden  
Vorfallbinden,  
Uhr im Rücken  
Kuchlinstraße 8.  
tag  
ippe,  
1. Hirsch.  
epfel!  
berleitung  
erikanische  
17 M.  
Boreinlend  
Größter  
rauchs-An  
Stuttgart  
Hohhoia.

und  
mulare,  
gen  
tungen,  
en  
igszahlamt  
mulare  
Enzhälser.

reien Mann-  
wefenerwehr  
2 einander  
ausgebrochen  
Amphiprigen-  
er Zeit das  
Da der  
en Schlauch-  
ddruckspitze  
Rannschaften  
in Thätig-  
Strahlrohre  
ppspitze der  
sgezeichneter  
Ankunft der  
mate dieselbe  
arbeiten. —  
bedäude ver-  
änzlich aus-  
te bemerkte  
schottenstein,  
Divisions-  
Cämmerer,  
Klaiber, so-  
Die um-  
Kilitär und  
or Abrücken  
König in  
der Brand-  
eingehende  
chtigte unter  
verbrannten  
in Pavillon  
m Hammer-  
hier brachte  
de Temple  
unter einen  
ch ihn die  
ird an dem  
n gewieft.  
stern wurde  
weil er sein



Volkmar aufgestiegen sei, wagte aber keine Bemerkung zu machen. Es war ein längeres Schweigen eingetreten, welches der Rechtsgelehrte endlich unterbrach, indem er sagte: „Zunächst werde ich selbst ein wenig Untersuchungsrichter und Kriminalpolizei spielen. Diese Nachhilfe wird nötig sein, denn das Gericht wird mit dem vorliegenden Thatbestande die Untersuchung als abgeschlossen betrachten und auf seinen Vorbeeren ausruhen. Zudem hat man bereits mit dem neuen Worte alle Hände voll zu thun.“

„Ein neuer Mord?“ frug Siglinde, wobei ihr die vorhin vernommenen Reden der Schreiber wieder einfielen. „Davon weiß ich noch nichts.“

Doktor Volkmar reichte ihr eine auf seinem Kiste liegende Zeitung und deutete mit dem Finger auf die betreffende Notiz. Wie Siglinde daraus erfuhr, war gestern früh sechs Uhr in dem sogenannten Rossanienwäldchen, welches unweit eines öffentlichen Konzertgartens lag, der vollständig entkleidete Leichnam eines Mannes aufgefunden worden. Der Tod war, genau wie bei der kurz vorhergegangenen Mordthat, durch Ermordung von fremder Hand erfolgt, die ihr Opfer hinterrücks angegriffen hatte, und mochte, wie die gerichtsarztliche Untersuchung festgestellt hatte, etwa sieben bis acht Stunden vor der Auffindung eingetreten sein. Wer der Ermordete sei, hatte man bis jetzt noch nicht ermitteln können, da sich nirgends eine Spur von einem der Kleidungsstücke, die er getragen, vorfand. Das einzige Kennzeichen war eine kürzlich erst geheilte Wunde auf dem oberen Teile des rechten Schulterblatts, welche von einem heftigen Schläge mit einem kantigen, wahrscheinlich hölzernen Instrumente herzuführen schien.

Kopfschüttelnd und unter einem tiefen Seufzer gab Siglinde das Zeitungsblatt zurück.

„Die genaue Uebereinstimmung der Todesart in diesem wie in dem vorhergegangenen Falle könnte auffallend erscheinen,“ bemerkte der Anwalt. „Siehe sich daraus schließen, daß der Mörder jenes unbekanntes Mannes auch Ihre Tante ermüdet habe, so wäre dies ein günstiges Moment für Ihren Vater, welcher um die Zeit, wo dieser zweite Mord begangen wurde, bereits verhaftet war. Doch glaube ich an keinen Zusammenhang; der zweite Thäter hat dem ersten nur in der Wahl des Mittels nachgeahmt, so etwas kommt oft vor, ein Verbrecher hat immer etwas Anstößendes. Im Uebrigen Fräulein Siglinde — Fräulein Schönaich,“ verbesserte er sich . . .

„Nennen Sie mich getrost bei meinem Vornamen,“ hat das junge Mädchen, „wenn ich Ihnen damit eine besondere Gunst erweise, so besorgen gerade Sie ein altes Anrecht darauf.“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Siglinde,“ erwiderte er erdreist. „Ich wollte sagen, daß die Sache Ihres Vaters von heute an die meinige ist. Was das Gericht als Indizien aufführt und durch die schwarze Brille ansieht, das habe ich mich gewöhnt zunächst für das Zusammentreffen unglücklicher Zufälle zu nehmen und durch die Loupe zu betrachten. Schon oft bin ich dadurch zu vorher ungeahnten Resultaten gelangt und nicht selten kam es vor, daß statt des Untersuchungsgefangenen ein ganz Anderer auf der Anklagebank Platz nahm. Für Eines verbürge ich mich im Voraus: an Ihrem Vater soll kein Justizmord verübt werden. Darauf gebe ich Ihnen mein Wort.“

Siglinde hatte sich während seiner Rede erhoben, ergriff die Hand, die sich ihr mannhafte entgegenstreckte, und verabschiedete sich mit dankerkfühltem Hymen.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Schlacht an der Bisaine,**  
am 15., 16. und 17. Januar 1871.

Als in mehreren Gefechten am 13 und 14. Januar die erdrückende Überlegenheit der gegenüberstehenden französischen Streitkräfte immer fühlbarer wurde, glaubte General v. Werder sich verpflichtet, den ganzen Ernst seiner Lage im Hauptquartier in Versailles telegraphisch zur Sprache zu bringen. Die Heeresleitung mußte aber den größten Wert auf die Wetterführung

der Belagerung legen, und am 15. Januar nachmittags erhielt Werder den telegraphischen Befehl, sich vor Belfort zu halten. Inzwischen hatte Werder bereits auf eigene Verantwortung den Entschluß gefaßt, in der Bisaine-Stellung auszuharren, zumal da der Kampf schon am Morgen dieses Tages begonnen hatte.

Es war ein Sonntagmorgen, die Sonne brach eben durch den Nebel, als um 8 1/2 Uhr auf allen Punkten der Bisaine-Stellung der Angriff begann, zunächst ein gewaltiger Artillerie-Kampf. Vier französische Armeekorps traten ins Gefecht, auf der ganzen Linie von Chagey bis Montbéliard unaufhörlicher Geschützdonner bis zum Einbruch der Nacht. Nur die vorgeschobenen Posten auf dem linken Bisaine Ufer wurden auf Werders Befehl geräumt, ebenso die Stadt Montbéliard. Aber das feste Schloß Montbéliard und die gesamte Haupt-Verteidigungsstellung wurde erfolgreich behauptet, und die Angriffe des Feindes wurden auf allen Punkten zurückgewiesen. Gegen 6 Uhr abends schwieg der Kampf, die Verluste des Korps waren verhältnismäßig gering. Um 10 Uhr nachts konnte ein Teil der wackeren Verteidiger Alarmquartiere beziehen, während die Truppen der ersten Linie in Eis und Schnee bivaktierten.

Am 16. Januar erneute Bourbaki den Angriff. Bis zum Mittage lagerte dichter Nebel im Thal der Bisaine, so daß die beiderseitige Artillerie erst um diese Zeit in Wirksamkeit treten konnte. Auf die Mitte der deutschen Stellung bei Héricourt und Buserol richtete der Feind heftige Angriffe, wurde aber überall durch das Feuer der Infanterie abgewiesen. Zwischen Buserol und Montbéliard erfolgte gegen Mittag, eingeleitet durch mächtiges Artilleriefeuer, ein erster Angriff; aber die Versuche des Feindes, hier durchzubrechen, scheiterten wie am Tage zuvor; die französischen Truppen wurden bei jedem Anlauf unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur auf dem rechten Flügel der deutschen Stellung gerieten die tapferen Verteidiger in harte Bedrängnis. Dort hatte im Laufe des Vormittags der Feind bedeutende Kräfte vereinigt, denen General v. Degenfeld nur drei Bataillone und drei Batterien entgegenzusetzen hatte. Nach heldenmüthiger Gegenwehr mußte General von Degenfeld Chénebrier räumen und bis Frapier zurückweichen. Als auf diesem Flügel der Donner der Schlacht sich Belfort mehr und mehr näherte, ließ der Kommandant, dessen Hoffnung auf Entsatz sich neu belebte, Viktoria schießen. Doch die Hoffnung war eitel. Schon im Laufe des Nachmittags hatte General v. Werder den General v. Keller mit beträchtlicher Verstärkung nach dem bedrohten Flügel entsendet, um Chénebrier wiederzugewinnen. General v. Keller beschoß Chénebrier am nächsten Morgen in der Dunkelheit zu überfallen. — Wieder hatte das Korps Werder den weit überlegenen Feindesmassen Stand gehalten.

Am 17. Januar 3 Uhr morgens bei bitterer Kälte suchten die Franzosen bei Héricourt und Veihorcourt mit Uebermacht vorzudringen, wurden aber zurückgewiesen. 4 Uhr morgens ging General v. Keller über Frapier vor u. stürmend in Chénebrier ein. In den Straßen entpant sich ein heftiger Bajonettkampf, bis Tagesanbruch behaupteten sich die Franzosen im westlichen Teile des Dorfes; dann erhielten sie bedeutende Unterstützung. General v. Keller, 400 Gefangene mit sich führend, räumte das Dorf und blieb unmittelbar Chénebrier gegenüber stehen. Der Feind unternahm hier nur noch schwache Vorstöße, sein Verhalten deutete auf völlige Erschöpfung seiner Kräfte; so war auch hier auf dem meisten bedrohten Punkte keine Gefahr mehr.

Bergeblisch hatte Bourbaki auf einen entscheidenden Erfolg seines linken Flügels und einen ihn unterstützenden Ausfall aus Belfort gewartet. Schweren Herzens entschloß er sich zum Rückzug, zumal da er bereits Kunde vom Anmarsch der Manteuffel'schen Armee hatte und jetzt an ihn die Reihe kam, auf der Hut zu sein.

Die Verluste der Franzosen in den drei Gefechts-tagen betragen gegen 8000 Mann, die der Deutschen 60 Offiziere und 1586 Mann 45000 Mann mit 146 Geschützen hatten der

dreifach überlegenen französischen Ostarmee Stand gehalten. Die immerhin großartig angelegte Unternehmung Bourbaki's war vollständig gescheitert, gecheitert an der Umsicht und ausdauernden Entschlossenheit des Generals von Werder und an der nicht minder ausdauernden Tapferkeit und opferwilligen Hingebung seiner Streiter.

Bourbaki's Heer aber wurde von Manteuffel's Südarmee ereilt, verfolgt und schließlich über die Schweizer Grenze gedrängt, wo die noch 80000 Mann zählende französische Heeresmacht von den Schweizern entwaffnet und gefangen genommen wurde.

Eine Versicherungsgesellschaft gegen das Sigenbleiben ist in Kopenhagen errichtet worden. Ihr Zweck ist, weiblichen Personen, die bis zum 40. Lebensjahre nicht geheiratet haben, von jenem Jahre an eine Rente zu sichern, deren Zahlung mit dem Augenblick eingestellt wird, wo die Versicherte dennoch in den Ehestand tritt.

Der größte Hebelrahn der Welt, welcher darum auch die Bezeichnung Weltkrahn führte, war seit den Hollandschiffbauten im Hamburger Hafen aufgestellt; er vermag 3000 Ztr. oder den Inhalt von 15 Eisenbahn-Doppelwagen zu heben. Nunmehr muß er aber hinter einem anderen jenseits dort aufgestellten Krahn zurücktreten, weil dieser 3500 Ztr. oder den Inhalt von 17 1/2 Eisenbahn-Doppelwagen zu heben imstande ist. Der letztere ist aus der Werkst von Blohm und Bosh hervorgegangen.

[Auf den Wind verstanden.] Sie: „Hier ist die Stelle. Meine Schwester verlor im Rahn das Gleichgewicht und stürzte in den See. Alfred rettete sie, und drei Wochen darauf waren Sie verheiratet!“ — Er: „Halten Sie Sie ein, Fräulein, ich kann nicht schwimmen!“

[Ahnungsvoll.] Sonntagsreiter: „Lassen Sie mir ein Pferd satteln, ich will mir ein Vergnügen machen!“ — Pferdeverleiher: „Und da wollen Sie reiten.“

**Telegramme.**

Berlin, 16. Jan. Beim heutigen Krönungs- und Ordensfest war der Kaiser und die Kaiserin Friedrich anwesend. Die Kaiserin Viktoria nahm aus Gesundheitsrücksichten an dem Feste nicht teil. Anlässlich des Festes wurden u. a. folgende Ordensauszeichnungen verliehen. Es erhielten den Stern zum Roten Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ring: der Staatssekretär des Reichspostamtes v. Pobjielski; den Roten Adlerorden II. Kl. mit Eichenlaub: der Oberpräsident von Ostpreußen, Graf Wilhelm Bismarck und der Staatssekretär des Reichshofamtes Frhr. von Thielmann; den Stern zum Kronenorden II. Klasse: der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Contreadmiral v. Tirpitz; den Kronenorden I. Klasse: der Oberlande in Stuttgart von Derendall und der Oberhofmarschall des Kaisers, Graf Eulenburg.

Hannover, 16. Jan. Meldung der „Berliner Morgenblätter“. Der gestrige Festkommers zu Ehren des scheidenden Oberpräsidenten v. Bennigsen ist glänzend verlaufen. Eine große Anzahl nationalliberaler Abgeordneter war dabei anwesend. Auf die Festrede des Oberbürgermeisters von Hildesheim, Struckmann, antwortete Dr. Bennigsen mit tief bewegten Worten und betonte, er blicke heute auf eine 40jährige politische Thätigkeit und auf eine 60-jährige Entwicklung Deutschlands zurück. Sodann besprach er die jüngste Erwerbung in Ostasien und drückte schließlich die Hoffnung aus, daß der Reichstag die Marine-Vorlage bewilligen werde.

Wien, 16. Jan. Kaiser Franz Joseph empfing heute den König Milan, welcher serbische Generalsuniform mit dem Stephansorden angelegt hatte, in besonderer Audienz.

**Anzeige**

Nr. 10.

Erscheint Montags  
vierteljährlich. N. 1.25, m

werden beauftragt  
Sich bei der De  
versichert haben.

Den 19. S

In Feldbr  
Den 18. S

**Die F**

werden erjucht,  
Den 18. S

welche mit der  
register, der Aus  
die Vorlage der  
Amtskorporation  
druckerei zu bezie  
Den 19. S

**Brennhol**

Am Freitag d  
vormittag  
im Löwen in  
Obere Bernerstr  
rente:  
Am: 243  
eichen und 53

**Holz = V**

Am Samstag  
kommen aus den  
zum Verkauf:

Gemeindewald  
47 St. Wagn  
21.27  
8 " Buche  
11 " birken  
66 " forche  
2 Kirschkäumm  
65 Nm. Eichen  
Gemeindewald  
6 St. Wagn  
9 " forchene  
mit 5.0  
Der Verkauf fi  
Stelle statt.  
Zusammenkunft  
beim Rathaus in  
Den 17. Janu

